

pu précéder MA, bien que l'absence de certains passages de MA dans SS pourraient le faire supposer à première vue. Ces passages omis se trouvent dans W, ce qui est inconcevable si SS est la soudure entre W et MA. Du reste, sauf peut-être en un seul endroit, SS n'a rien conservé de W qui ait disparu chez MA.

Mais je m'empresse de souligner la valeur purement hypothétique de ces observations. Pour s'ériger en conclusions pertinentes, elles auraient besoin d'être vérifiées par une enquête plus large et plus attentive. Je n'ai, pour me documenter, étudié que quelques chapitres et opéré des coups de sonde en ordre dispersé. Il importe de retrouver des témoins plus autorisés du texte de SS et de se souvenir que l'édition faite de MA n'est pas critique. Elle révèle, de-ci de-là, des variantes sujettes à caution, dont la valeur est à contrôler, — par exemple, dans les passages parallèles, à l'aide de W et des recensions plus tardives du XIII^e siècle ¹⁴).

Si une dépendance réelle de SS vis à vis de MA pouvait devenir un jour évidente, je gage qu'il faudra anticiper la date de MA d'un quart de siècle peut-être sur l'année 1174, proposée dernièrement par moi-même. Ce qui nous ramènerait une fois de plus à l'abbatiate du bienheureux Hugues, si fécond et si marquant dans l'organisation de Prémontré au XII^e siècle.

Espérons qu'une étude approfondie pourra être consacrée sans retard à la solution de ce nouvel et intéressant problème que pose l'histoire de notre code législatif.

Plac. LEFEVRE, o. Praem.

NOVA NORBERTINA

I.

In unseren bisherigen Aufsätzen ¹⁾, die sich fast ausschliesslich mit der von der Wissenschaft noch wenig aufgehellten ersten Lebensperiode des hl. Norbert befassten, war seine Anhänglichkeit an den

14) Cette méthode est à appliquer à tous les passages de MA qui figurent déjà dans W et ont été maintenus dans les recensions de 1236, 1290 et 1505. Toute leçon donnée par W et qui se retrouve inchangée au XIII^e siècle, ou encore plus tard, doit avoir été celle de MA. Si le texte imprimé de celui-ci ne l'a pas, il faut le corriger dans ce sens. Ajoutons que dans le cas où la dépendance de SS vis-à-vis de MA se vérifierait un jour, lui aussi pourrait servir à contrôler la teneur de MA, dont nous ne possédons aujourd'hui qu'un seul témoin.

1) Vgl. *Anal. Praem.*, Bd. 22-23 u. Bd. 24.

hl. Viktor von Xanten und die Sorge um die Ausbreitung des Viktorkultes besonders betont worden. Hier soll nun in Erweiterung jenes Gedankens Norberts Förderung auch anderer Heiligenkulte untersucht werden.

In seiner « *Historia Xantensis* » sagt der Xantener Kanoniker Dr. med. Philipp Schoen († 1492) dort, wo er von den Altarsweihen am 22. Juli (es ist der Tag der hl. Maria Magdalena !) des Jahres 1128 spricht, ausdrücklich, dass Norbert den alten Patronen ex devotione, d. i. aus persönlicher Verehrung, das Patrozinium der hl. Maria Magdalena zugefügt habe. Die uns glücklicherweise erhaltene Urkunde (1128 Juli 22) hat wörtlich « ... in honore principaliter sancti Victoris et beatissimae Mariae Magdalene » (Weiler, Uk. Nr. 16). Es wird kaum nötig sein, wie es Beissel und nach ihm Stüwer tut, hier eigens auf französische Einflüsse hinzuweisen; Norberts persönliche religiöse Entwicklung als die des grossen Büssers reicht u. E. zur Erklärung völlig aus, und es darf hier wohl auch an Augustinus' ähnliche Vorliebe für jene einstige « Sünderin » erinnert werden. Vor dieser Zeit ist in Xanten von einem Patronat der Heiligen Maria Magdalena nichts bekannt. Und nachher, im Jahre 1311, wurde dieses Patronat dann durch den Kölner Weihbischof Johannes vom Xantener Hochaltar, dem Norbert es ja aus Privatandacht eingefügt hatte, wieder abgedrängt und mit dem des hl. Martinus an einem Nebenalтарь vereinigt.

Auch der Katharinenkult steht zu Norbert in engerer Beziehung. Hier ist vielleicht Stüwers Hinweis auf französische Einflüsse gerechtfertigter. Katharina zählt zu den Heiligen, denen der Erzbischof von Magdeburg bei der oben erwähnten Kirchenkonsekration zusammen mit Lambertus einen Altar weihte ²⁾. In den « *Patrozinien des Kölner Grossarchidiakonats Xanten* », 1937, (S. 194) sagt W. Stüwer : « Wenn auch Katharina schon 1059 Nebenpatronin am Nikolausaltar in der Krypta der Abteikirche von Werden war, erst Xanten ist durch Norbert die entscheidende Stelle für den Durchbruch dieses Kultes (im deutschen Westen) geworden. Aehnlich Magdalena, der Heiligen der büssenden Liebe, fand auch Katharina im Prämonstratenserorden eine ganz besondere Verehrung. Von Xanten aus beginnt der Katharinenkult in die benachbarten Gebiete vorzudringen. »

Wie um Katharina steht es um die Verehrung Johannes' des Evan-

2) Vgl. Steph. BEISSEL, *Bauführung* I, 49 u. SPENR.-MOOREN, *Altertüml. Merkwürd.* II, 19 u. 21.

gelisten, der ja mit der Büsserin Maria Magdalena als Patron der reinen Liebe unter dem Kreuze stand. Während im niederrheinischen Raum, dessen kirchliches Zentrum unbestritten Xanten darstellte, vor 1122 kaum eine Johanneskirche anzutreffen ist, steigt die Verbreitung dieses Patroziniums danach, wie man annimmt durch den Einfluss der Prämonstratenser³⁾, ganz beträchlich.

Eine eigene Betrachtung fordert noch der Kult St. Gereons, der dem von St. Viktor ja eng verwandt ist. Aus der Vita Norberti ist uns bekannt, dass er am 11. Nov. 1121 in Köln die Gruft dieses Martyrers entdeckte, dessen Gebeine darauf in der Nacht vom 12. zum 13. Oktober erhoben wurden. Erhebliche Reliquienteile erhielt Norbert zum Geschenk. Schauen wir nun nach Xanten, so ist dieses zwar in der bis jetzt aufgestellten Zeittafel vom Leben Norberts vor dem Jahre 1128 nicht mehr sicher zu belegen. Doch finden wir den rührigen Gottesdiener im Jahre 1122 in Maastricht und mehrmals in Kappenberg. Doch selbst, ohne jedesmal sein persönliches Erscheinen vorauszusetzen, reichte sein Einfluss und sein Wirken damals bereits ungemein weit. Es ist nun hier auf zwei Urkunden hinzuweisen, die eine frappante Verwandtschaft mit einander haben. Die letzten Benediktinerinnen des auf Norberts Anregung gegründeten Fürstenbergkonvents konnten, wie uns die Kamper Chronik berichtet⁴⁾, *propter debilitatem corporum in speciali suo oratorio, ad quod per gradus ascendebatur*, divina sua non celebrare und durften darum in ihrer alten Klosterkirche, die ab 1259 den Cisterziensern von Horst überlassen war, den Gottesdienst feiern. Dazu vergleiche man nun die Nachricht über die uralte Xantener Gereonskapelle im Xantener Bruch⁵⁾ «... et ad eandem *ascendebatur per aliquod gradus...* » Nach unserer Meinung kann es sich hier nur um ein und dasselbe Kirchlein handeln. Auf dem Fürstenberg ist eine solche Stufenkapelle wie die in den Sümpfen am Westrande der Stadt nicht gut denkbar. Es ist ferner zu erwägen, dass die alte Gereonskapelle im heutigen Roterschen Garten am Westwall Norberts Geburtshaus ganz benachbart ist, ob dieses nun nach der Tradition an der Maarstrasse oder, wie Spenr-Mooren vermutet, beim Grüthaus zu suchen ist. Ob die Gründung der merkwürdigen Kapelle des hl. Gereon auf Norbert selbst zurückzuführen ist — an anderer Stelle dieser Zeitschrift (22, 23 S. 140) wiesen wir ja schon auf die Gereonsplastik

3) W. STÜWER, *a. a. O.* S. 70.

4) « *Annalen* », 20, 289.

5) H. ENGELSKIRCHEN, *Theol. u. Glaube* 1943, 108 ff.

an der Dionys-Michaelkapelle so wie auf das Siegburger Emaille-reliquiar im Xantener Domschatz hin —, bleibt vorerst noch zweifelhaft. Die schwierige Beurteilung der ältesten Eintragungen in dem Totenbuch (UB Münster, Ha. 101), das eine Notiz « *dedicatio sci Gereonis indalamerr* » = « im alten Sumpf » enthält, lässt vielleicht auch die Mitte des 11. Jhrts., also die Zeit kurz vor Norbert, zu.

Wir fassen zusammen. Heiligenkult und Reliquienverehrung wurden schon immer als eine besonders starke Seite in Norberts Persönlichkeit erkannt. Und Stüwer (a.a.O. S. 225) hält in seiner bereits mehrmals zitierten fleissigen Arbeit über niederrheinische Patrozinien, die grade die Kulträger und Kultbeförderer in die richtige Beleuchtung rückt, nach der Seite unsern Heiligen für ganz besonders wichtig. « Norbert », so sagt er im Schlusskapitel, « dessen Vorliebe für Reliquienkulte bekannt ist, trägt den Magdalenen- und Katharinenkult nach Xanten, von wo er in das älteste Prämonstratenserstift Deutschlands, nach Kappenberg übergreift, um dann von hier über ganz Deutschland verbreitet zu werden. Die Kulte der beiden Johannes haben in Norberts Orden ebenfalls tief Wurzel gefasst. Besonders der Kult des Lieblingsjüngers hat bei den Prämonstratensern und durch ihren Einfluss in weiteren Kreisen besondere Verbreitung gefunden. »

II.

Aus der Vita A unseres Heiligen wissen wir, dass er nach seiner Priesterweihe und seiner Primiz im St. Viktors-Dom zwei Jahre (1116-18) « in der Vorstadt von Xanten bei einer ihm gehörigen Kirche (*sui juris*) auf dem Fürstenberg » als Einsiedler mit Gebet und Fasten zubrachte ¹⁾. Diese Kirche übergab er dann, nach derselben Quelle, den Siegburger Benediktinern ²⁾, als er sich gegen Ende des Jahres 1118 unter Resignation auf alle seine Xantener Erbgüter, Lehen und Einkünfte auf die Pilgerschaft zum Süden begab. Die hier erwähnte Kirche kann nun keine andere sein als das in der Urkunde von 1144 erwähnte oratorium s. Martini, das der Kölner Erzbischof Hildulf um das Jahr 1078 einweihte und mit

1) Mon. SS. XII, p. 673 : « *Rediens exinde domum per biennium in suburbio Sanctensi moratus est apud ecclesiam quandam, quae sui juris erat, sitam in monte qui Vorstberg (= Vorderster Berg; d. Vf.) dicitur.* »

2) « *ecclesiam Vorstberg, quae sui juris erat, Siebergensi monasterio dedit.* »

9 Xantener Häusern ad lumen capelle dotierte. Selbst Rob. Scholten ³⁾ konnte mit dem Martinskirchlein nichts weiter anfangen. Es ist jedoch zu beachten, dass Martinus Patron der Genneper Kirche, also am Stammsitz der Ahnen Norberts, war, so dass bei dem frommen Geist der Familie eine solche Eigenkirchengründung in Xanten, wo Norberts Vater Burgherr des Erzbischofs und auf dem Fürstenberg begütert war, keineswegs wundernehmen kann.

Der scharfe Kritiker Rosenmund hat ⁴⁾ gerade bezüglich dieser Kapellenfrage völlig unrichtige Behauptungen aufgestellt und dadurch die Verdienste unseres Heiligen beeinträchtigt. Bei unserer obigen Annahme aber löst sich alles ganz glatt, und es kommt mehr Licht in die bisher so dunkle Patrozinienfrage. Denn das Fürstenbergkloster selbst hatte zur Patronin die Jungfrau Maria. Das Martinskirchlein Norberts hat aber wohl bis zum Bau der Marienkirche dem ersten Gottesdienst der Mönche gedient.

Dr. Heinr. ENGELSKIRCHEN.

3) *Ann.* 86, 116.

4) *Die ältesten Biographien des Hl. Norbert*, 1874, S. 21 u. 79.